AVIVO

INFORMATION

JULI / AUGUST 2020

Vereinigung zur Verteidigung der RentnerInnen

UNSER VORSTAND:

Präsidium:

Marco Medici
Klusstrasse 28, 8032 Zürich Tel. 044 381 42 02
medici@swissonline.ch Tel. 079 636 95 32

Vize-Präsident: Vakant (bis nächste GV)

Sozialdienst:

ABC-Dienst Tel. 044 242 48 12
Sihlfeldstr. 123, 8004 Zürich ao.buero.gmbh@sunrise.ch

Kassier:

Markus Vellan
c/o AVIVO-Sekretariat, 8004 Zürich Tel. 075 418 04 03

Aktuarin:

Meta Eschler
Wallisellenstrasse 477, 8050 Zürich Tel. 044 272 49 74

Beisitzer Vorstand / Programmkommission:

Heinz Jacobi
Altstetterstrasse 114, 8048 Zürich Tel. 044 432 93 14
Rolf Schneider
Grossweid 130, 8607 Aathal-Seegräben Tel. 044 932 33 36
Susanna Johannsen
Probusweg 1, 8057 Zürich Tel. 044 784 46 70
Salvatore di Concilio
Sihlfeldstrasse 30, 8003 Zürich Tel. 044 451 56 31
Christa Löpfe
Rigistrasse 52, 8006 Zürich christa.loepfe@bluewin.ch
Jean Aicher (Programmkommission)
Seebahnstrasse 185, 8004 Zürich Tel. 044 241 87 92

LIEBE AVIVO-MITGLIEDER

Wirklich, wir leben in finsteren Zeiten, in den Zeiten von Corona. Ein Land wie die Schweiz, dem die Verteidigung so wichtig ist, hat natürlich neben der Bedrohung durch die Chinesen auch eine Pandemie grossen Ausmasses vorgesehen. Das Szenario ging von einer Ansteckungsrate von 25% der Bevölkerung aus, rechnete mit 8'000 Toten und mit 5'000 Gepflegten auf den Intensivstationen. Allerdings, als dann Corona da war, beklagte man zu wenige Schutzmasken, keine Desinfektionsmittel, geringe Testkapazitäten. Bis Ende 2018 unterhielt der Bund eine Ethanol-Reserve (Basisprodukt für die Fabrikation von Desinfektionsmittel), von 8'000 bis 10'000 Tonnen, unter anderem für den Fall einer Pandemie. Diese Menge hätte, Experten zufolge, problemlos ausgereicht, um die Lücke, die zu Beginn der Krise bestand, zu decken. Doch diese Reserve wurde still und heimlich aufgelöst, als die frühere Eidgenössische Alkoholverwaltung (heute: *Alcosuisse*) 2018 privatisiert wurde. Pflichtreserven kosten Geld! Wenn jemand den Finger auf diese wunden Punkte legte wie der Schriftsteller Lukas Bärfuss, nannte ein Schreiberling im *Tages-Anzeiger* ihn einen klugscheisserischen Polemiker. Risikoanalysen können eben hochpolitisch sein. Das «Risikoprofil Schweiz» aus dem Jahre 1999 nannte 34 Szenarien, die eine existenzielle Bedrohung für die Schweiz darstellen und in den kommenden 20 Jahren hätten eintreffen können. Genannt wurde auch ein bedrohlicher Virus mit bis zu 30'000 Toten. Der Bericht verschwand in der Schublade und wurde auf Geheiss von Bundesrat Ogi nie veröffentlicht. Denn eine militärische Bedrohung wurde als vergleichsweise geringes Risiko taxiert. In den letzten Risikoberichten taucht ein militärischer Angriff gar nicht mehr auf! Einen Kampfflieger brauchen wir also sicherlich nicht! Corona bringt manches an den Tag. Zum Beispiel unsägliche Armut von Sans-Papiers und Obdachlosen. 2½ Kilometer lang war die Schlange von Bedürftigen in Genf, die um ein Esspaket im Wert von Fr. 20.00 anstanden! In Genf

konnten sich die Sans-Papiers wenigstens zeigen. In Zürich, das mehr Sans-Papiers hat, zeigten sie sich nicht! Corona brachte aber auch die fehlenden Mittel in Kindertagesstätten an den Tag. Es bildete sich eine Koalition Kinderbetreuung mit über 35 Organisationen, darunter die AVIVO. Betreuung ist eine gesellschaftliche Aufgabe, ob es sich nun um Kinder oder alte Menschen handelt. Die Generationen sind sich gegenseitig solidarisch! Auch in den Alterszentren braucht es ja mehr und besser qualifiziertes Personal. Der Bundesrat wollte ursprünglich kein Geld in die Kindertagesstätten stecken, das Parlament beschloss dann aber immerhin 65 Millionen. Man vergleiche diese 65 Millionen mit den 350 Millionen für den Profisport, dann kann man den Stellenwert der Kinderbetreuung für unsere Gesellschaft und hauptsächlich für die Politik ermessen. Corona ist demaskierend! Corona hat auch ein neues Wort gebracht: System relevante Berufe! Das meint ja wohl, Berufe, die es braucht, damit unsere Gesellschaft funktioniert. Es sind dies nicht die Bänker, nicht die Versicherungshengste, nicht die Immobilienhaie, nein, es ist das Gesundheitspersonal, Schutz und Rettung, Bildung, kurz, es ist der viel geschmähte Service Public! Es sind die schlecht- und unterbezahlten Berufe. Es reicht natürlich nicht, dem Gesundheitspersonal von den Balkonen aus zu applaudieren, nein, man muss diese Berufe endlich so aufwerten und entsprechend besser bezahlen! Das Geld hole man bei den Bänkern und den Banken!

*****

Die Generalversammlung der AVIVO Zürich wollten wir ja ursprünglich im März abhalten. Corona wollte es anders. Es macht noch keinen Sinn, ein neues Datum festzulegen. Wir werden sicherlich nicht vor September tagen, vielleicht auch später, allenfalls erst im kommenden Jahr. Wir werden es überleben!

*****

Der Veranstaltungskalender entfällt in diesem Heft. Selbstverständlich werden wir so bald als möglich wieder Aktivitäten organisieren. Dies hängt aber von der Entwicklung der Corona-Krise ab und von den bundesrätlichen Vorgaben. Bitte ruft mich jeweils zu Beginn der Monate Juli und August an und fragt nach, ob schon etwas organisiert werden konnte.
Marco: 044 381 42 02

*****

Diesem INFO liegt ein Unterschriftenbogen für eine 13. AHV-Rente bei. Wir wollten dies schon beim letzten Versand tun, Corona hat dies aber verunmöglicht, hat der Bundesrat doch für alle laufenden Volksinitiativen ein Moratorium verkündet. Ab dem 1. Juni darf nun wieder gesammelt werden. Diese Volksinitiative liegt uns sehr am Herzen. Unsere nationale Präsidentin ist denn auch Mitglied des Initiativkomitees. Gerade jetzt, in der Corona-Zeit, die ungeheure Kosten verursacht, ist es wichtig, die Kaufkraft der älteren Generation zu stärken, werden doch Restriktionen und Sparvorlagen auf uns zukommen, um diese Schulden abzuzahlen. Jetzt erst recht, eine **13. AHV-Monatsrente für uns Alle!**

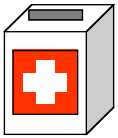
Marco Medici

Buchhandlung im Volkshaus
Stauffacherstrasse 60
8004 Zürich
Telefon 044 241 42 32
Telefax 044 291 07 25
www.volkshausbuch.ch
info@volkshausbuch.ch

Politik, Psychoanalyse, Literatur

Marx, Freud, Jelinek

Lesungen, Buchvernissagen und Gespräche in der Katakombe



ABSTIMMUNGS-EMPFEHLUNGEN 27. SEPTEMBER 2020

Eidgenössische Volksabstimmungen

Volksinitiative vom 31. August 2018 «Für eine massvolle Zuwanderung (Begrenzungsinitiative)»

NEIN

Die Initiative der SVP will die Zuwanderung stoppen und das Freizügigkeitsabkommen mit der EU kündigen, was die Kündigung der Bilateralen Verträge bedeuten würde. Im AVIVO-Info März/April haben wird dies detailliert dargelegt. Das wichtigste Argument gegen die Initiative ist aber, dass dann auch die flankierenden Massnahmen zum Lohnschutz der einheimischen Arbeitnehmenden dahinfallen könnte. Wir sagen selbstverständlich **NEIN**!

Änderung vom 27. September 2019 des Bundesgesetzes über die Jagd und den Schutz wildlebender Säugetiere und Vögel (Jagdgesetz, JSG)

NEIN

Die AVIVO Schweiz hat hier keine Stellung bezogen, da es sich nicht um ein spezifisches Altersprojekt handle. Wir aber sind mit dieser Änderung nicht einverstanden. Mit dem neuen Gesetz sind Abschüsse geschützter Tiere viel leichter möglich – ohne dass diese je Schäden angerichtet haben. Einfach, weil sie da sind. Es braucht auch keine vorgängigen Massnahmen, um die Schäden ohne Abschüsse zu vermeiden. Davon können je nach Druck von Interessengruppen diverse geschützte Tierarten betroffen sein, wie Luchs, Biber, Graureiher. Die Gesetzesrevision betrifft also längst nicht nur den Wolf allein. Ein klein wenig Natur soll doch erhalten bleiben! Deshalb: **NEIN!**

Änderung vom 27. September 2019 des Bundesgesetzes über die direkte Bundessteuer (DBG) (Steuerliche Berücksichtigung der Kinderdrittbetreuungskosten)

NEIN

Kurz vor Ende der Legislatur machen die Bürgerlichen mit der Erhöhung der Kinderabzüge bei den Bundessteuern ein unverschämtes Steuergeschenk in Höhe von über 350 Millionen Franken an die obersten Zehntausend. Profiteure der Steuersubvention sind ausschliesslich gut situierte Familien, die keine Entlastung nötig haben. Die Hälfte der Familien hat gar nichts davon. Von der Erleichterung profitieren bloss Familien ab einem steuerbaren Einkommen von 100'000 Franken. Für Zweitverdiener setzt die volle Entlastung erst ab Einkommen zwischen 300'000 und einer Million Franken ein. Der «Mittelstand» mit Einkommen bis 100'000 Franken erhält nur gerade einen Viertel der steuerlichen Entlastung. Der Löwenanteil – 250 Millionen Franken pro Jahr – käme den 15 Prozent der Familien mit den höchsten Einkommen zugute. Ein Zweitverdiener-Ehepaar mit zwei Kindern und einem Einkommen von 120'000 Franken pro Jahr bekommt eine Steuersubvention von gerade einmal 171 Franken pro Jahr. Bei Kosten für Kinder von mehreren tausend Franken pro Monat verpufft dieses Steuergeschenk wirkungslos. Ein Paar mit zwei Kindern und einem Einkommen von einer Million Franken bekommt 910 Franken. Wer viel hat, dem wird viel gegeben. Die 350 Millionen müssen ja dann wieder eingespart werden, wie üblich in den Bereichen Soziales und Bildung. Das wollen wir nicht und sagen deshalb klar **NEIN!**

Änderung vom 27. September 2019 des Bundesgesetzes über den Erwerbsersatz für Dienstleistende und bei Mutterschaft (Erwerbsersatzgesetz, EOG)

JA

Unter dieser komplexen Formulierung verbirgt sich der Vaterschaftsurlaub. Ursprünglich forderte eine Volksinitiative einen Vaterschaftsurlaub von 4 Wochen. Das Parlament stellte der Initiative einen Gegenvorschlag gegenüber, der nur 2 Wochen Vaterschaftsurlaub vorsieht. Die Initianten zogen darauf leider ihre Initiative zurück, so dass wir jetzt nur über diesen Gegenvorschlag abstimmen können. Selbstverständlich sind 2 Wochen zu wenig, aber eben doch immer noch besser als gar nichts. Fordern müsste man einen **Elternurlaub!** Zu diesem Gegenvorschlag sagen wir zähneknirschend **JA!**

Bundesbeschluss vom 20. Dezember 2019 über die Beschaffung neuer Kampfflugzeuge

NEIN

Kampfflugzeuge sind ein ausserordentlich teures Spielzeug für Militärköpfe. Einen Wert für die Sicherheit unseres Landes ist nicht auszumachen. Der Bundesbeschluss spricht nur von 6 Milliarden Franken. Das sind die Anschaffungskosten. Doch dazu muss man auch die Unterhaltskosten rechnen und zwar über die ganze vorgesehene Lebensdauer. Dann kommt man auf 24 bis 30 Milliarden Franken. Das Schweizer Volk wird wohl etwa 60 Milliarden Franken an Corona-Kosten zu tragen haben. Da hat dieses Spielzeug ganz einfach keinen Platz mehr. Auch diese Milliarden müssten wiederum irgendwo eingespart werden. Wie üblich dürfte dies bei den Sozialkosten sein. Deshalb sagen wir zu dieser Vorlage klar **NEIN!**

Kantonale Volksabstimmungen

Zusatzleistungsgesetz (ZLG) (Änderung vom 28. Oktober 2019; Beiträge des Kantons)

JA

Vom neuen Zusatzleistungsgesetz werden die Gemeinden profitieren, allen voran die Städte, die künftig weniger Unterstützungsleistungen an Personen entrichten müssen, die im Alter auf Zusatzleistungen zur AHV oder IV angewiesen sind. Bisher bezahlte der Kanton den Gemeinden 44 Prozent an diese Kosten, künftig werden es 70 Prozent sein. Es geht um enorme Summen. Die Gemeinden werden um jährlich über 200 Millionen Franken ent- und die Staatskasse mit dem gleichen Betrag belastet. Diese Verlagerung von Kosten von den Gemeinden zum Kanton ist Teil des Deals des Regierungsrates mit den Gemeinden im Zusammenhang mit dem Steuer/AHV-Deal und der kantonalen Umsetzung. Diese Umlagerung vom Kanton zu den Gemeinden ist sinnvoll, werden doch nur wenige Gemeinden mit dem Löwenteil der Zusatzleistungen belastet. Die reichen Gemeinden sind davon wenig betroffen, können sich doch Menschen, die Zusatzleistungen benötigen, eine Wohnung an der Goldküste eh nicht leisten. Unsere Parole: **JA!**

Strassengesetz (StrG) (Änderung vom 18. November 2019; Unterhalt von Gemeindestrassen)

JA

Die Parlamentarische Initiative hat folgenden Wortlaut: Das Strassengesetz (LS 722.1) soll wie folgt geändert werden: Art. 30 Abs. 1 (bisher): Der Kanton kann Gemeinden, denen wegen besonderer Vorkommnisse, wie Elementarschäden, aussergewöhnliche Aufwendungen erwachsen, Beiträge bis zur Hälfte der Wiederherstellungskosten gewähren. Neuer Abs. 2. Der Kanton entschädigt Anteile an die Ausgaben für den Unterhalt der Gemeindestrassen. Die Ausrichtung der Beiträge gemäss §§ 29 und 30 beträgt mindestens 20% der Einnahmen des Strassenfonds. Im Strassenfonds befinden sich weit über eine Milliarde Franken. Nach der Ablehnung des Rosengartenprojektes werden die vorgesehenen 400 Millionen nicht benötigt. Bau und Unterhalt der Gemeindestrassen werden aus den ordentlichen Steuern finanziert. Das widerspricht dem Verursacherprinzip beim motorisierten Individualverkehr. Eine Abgeltung eines Teils der Unterhaltskosten entlastet die Gemeindefinanzen, ohne Fehlanreize zu schaffen. Eine Abgeltung mit Pauschalen kann ohne zusätzlichen Stellenbedarf einfach erfolgen. Damit würden in Zukunft auch Korrekturen beim innerkantonalen Finanzausgleich möglich. Wir empfehlen klar ein überzeugtes **JA!**

Abstimmungen Stadt Zürich

«Volksinitiative für sichere und durchgängige Velorouten» (Velo-Initiative)

JA

Begehren:

1. Für die Planung und den Bau eines flächendeckenden Velorouten-Netzes in der Stadt Zürich wird ein Rahmenkredit von 200 Millionen Franken bewilligt.

2. Über die Aufteilung des Rahmenkredits in Objektkredite entscheidet der Stadtrat.

3. Der Stadtrat erstattet dem Gemeinderat im Rahmen der Geschäftsberichterstattung jährlich Bericht über den Stand der Umsetzung des Velorouten-Netzes.

Der Ausbau der Velowege ist auch aus der Sicht der Senior*innen sinnvoll, wird dies doch den Veloverkehr auf den Gehsteigen entlasten. Wir sagen **JA!**

«ewz-Areal Herdern soll zukunftstauglich werden»

JA

Das ewz will seine Gebäude auf dem Areal Herdern in Zürich-West erneuern und die Logistik optimieren. Nun liegt das konkrete Projekt vor, das für das ewz die Voraussetzungen schafft, seinen Geschäftsbereich Verteilnetz an einem idealen Standort zusammenzufassen. Der Stadtrat beantragt für das gesamte Vorhaben einen Objektkredit von 167,4 Millionen Franken. Eine Stärkung dieses stadteigenen Betriebes ist im Interesse von uns Allen. Deshalb sagen wir **JA!**

Weisung vom 02.10.2019: Wasserversorgung, Bau einer Direktverbindung zwischen Limmatzone, Glatt- und Hangzone des Wasserleitungsnetzes der Stadt Zürich, Objektkredit

JA

Für den Bau einer Direktverbindung der Wasserversorgung zwischen Limmatzone, Glatt- und Hangzone des Wasserleitungsnetzes der Stadt Zürich wird ein Objektkredit von Fr. 25'245’000 (einschliesslich Mehrwertsteuer) bewilligt. Dieses Projekt ist für die Versorgung der Bevölkerung mit gutem Wasser wichtig und findet deshalb unseren Beifall. Wir sagen auch hier **JA!**

Privater Gestaltungsplan «Areal Hardturm-Stadion»

STIMMFREIGABE

Das Wichtigste in Kürze:

Auf dem Hardturmareal in Zürich-West sind ein Fussballstadion für 18’000 Zuschauer, eine Genossenschaftssiedlung mit 174 Wohnungen und zwei Hochhäuser mit 600 Wohnungen im mittleren Preissegment geplant. Gesamtkosten von 570 Millionen Franken werden privat finanziert. Die Stadt gibt günstige Baurechte. Am 25. November 2018 haben 53,8% der Stimmbürger*innen zugestimmt. Jetzt geht es um die Akzeptanz des privaten Gestaltungsplanes. Also um keine neue Fragestellung. Wir haben beschlossen: **STIMMFREIGABE!**

Marco Medici

PFLEGENOTSTAND

Klatschen ist ja gut und mehr als verdient – aber es genügt nicht. Die Pflege muss aufgewertet werden. Es müssen inskünftig mehr Pflegefachkräfte ausgebildet werden. Der Bedarf an ausgebildetem Personal ist schon heute gross, in Zukunft wird er sich noch erhöhen, die Zahl der zu Betreuenden wird steigen und es wird zu wenig getan.

Um dem drohenden Personalmangel zu begegnen, kämpft die Branche schon seit längerer Zeit für eine Stärkung der Pflege und für mehr Anerkennung. Daraus ist auch die Pflege-Initiative entstanden, die der Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und -männer lanciert hat. Im Moment befindet sich das Volksbegehren im Parlament, ein Gegenvorschlag ist in der Vernehmlassung. Auf diesen setzt auch der nationale Spitexverband, weil die Initiative aus seiner Sicht nicht alle Berufsgattungen berücksichtigt. Ein Kernpunkt bei beiden Vorlagen ist, dass Pflegefachkräfte künftig mehr auf eigene Verantwortung machen sollen. Heute braucht es für fast jeden Handgriff eine Verordnung des Arztes.

Sorgen machen der Spitex nicht nur personelle Probleme, die ambulante Pflege ist auch finanziell unter Druck. Vor der Sommerpause hat der Bundesrat entschieden, die Krankenversicherungsbeiträge der Spitex per Anfang 2020 um 3,6% zu kürzen. Für Spitex Schweiz ist das ein «inakzeptabler Entscheid», der dem Grundsatz «ambulant vor stationär» widerspreche. Seit Jahren finde eine gewollte Verlagerung von Pflegefällen in die Spitex statt. Genau diese Branche müsse nun Kürzungen der Beiträge der Krankenversicherer tragen. Die Kritik: Der Bund nehme mit seinem Entscheid eine bewusste Schwächung der ambulanten Pflege in Kauf.

Das muss sich ändern, gerade wir, die älter werdende Generation, muss sich für diese Initiative einsetzen.

Heinz Jacobi

Mehr Informationen auch unter www.vpod.ch und www.zuerich.vpod.ch

Sicher ein- und aussteigen!

Wir bauen in Ihre **bestehende(!)**
Badewanne eine Tür ein.
Absolut wasserdicht!
Nur 1 Arbeitstag, kein Schmutz!

Magic Bad®

12 Jahre Erfahrung, über 9'000 eingebaute Türen!

www.Badewannentüre.ch

Auskunft und Beratung **Tel: 079 - 533 15 70**

DIE «SPANISCHE GRIPPE» VON 1918 UND DER «GENERALSTREIK» – STREIFZUG DURCH DAS INTERNET

Gegen Ende des Ersten Weltkrieges kostete die Spanische Grippe einer grossen Zahl, vor allem junger Menschen, das Leben. Die Pandemie kam in drei Wellen in die Schweiz: die erste im Juli 1918 erfasste vor allem die Westschweiz, die zweite und schlimmste im Oktober und November 1918 dann die ganze Schweiz; eine dritte, etwas mildere Welle erfolgte nochmals 1919. Ende Oktober 1918 fand der Generalstreik statt; im November 1918 endete der Erste Weltkrieg.

Mitgebracht wurde das aus den USA stammende aggressive Grippevirus von den vor allem in Frankreichs Schützengräben kämpfenden amerikanischen Soldaten; in die Schweiz gelangte es mit Truppentransporten von ausländischen Kriegsverwundeten und Internierten, die in der Schweiz gepflegt und von Basel aus repatriiert werden sollten. Und hier, wie überall in Europa, traf das Virus auf eine von Krieg, Entbehrungen und Hunger geschwächte (städtische) Bevölkerung, die zu einem grossen Teil in engen, feuchten Wohnungen zusammengepfercht leben und bis zum Umfallen strenge Fabrikarbeit in den Industriebetrieben verrichten musste. Ein Ernährungsamt, das sich um die dringend nötige Ernährungssicherheit der Bevölkerung hätte kümmern können, wurde in der (schon vor dem Krieg stark auf Importe angewiesenen) Schweiz erst 1918 geschaffen. Da waren die Grenzen längst geschlossen und der Krieg schon fast zu Ende.

Es starben vor allem junge Menschen zwischen 18 und 40 Jahren (zu etwa 60% handelte es sich dabei um junge Männer) – Soldaten, Arbeitskräfte, Familienväter. Das Rote Kreuz beklagte innert kürzester Zeit den Tod von 70 Pflegerinnen. Todesursache war meist nicht die Grippe selbst, sondern eine sich in ihrem Verlauf oft einstellende bakterielle Lungenentzündung, die mit den damaligen Mitteln noch nicht behandelt

werden konnte. Seuchenherde waren in der Schweiz vor allem Rekrutenschulen und Grenzbesetzungstruppen.

Die Grippegefahr b. Telephonieren

ist gross an Apparaten, die von mehreren Personen benützt werden.

„Grippsano“

(✠ Patent angemeldet),

der **„Telephon-Desinfektor“** kann von jedermann in der Tasche mitgetragen werden und wird beim **Telephonieren** ganz einfach an der Sprechmuschel **angehängt** und nachher **abgenommen.** — **Unentbehrlich** für jedermann, der fremde, von vielen Personen frequentierte Telephon-Apparate benützt.

Preis Fr. 1.20. 15325

Zu beziehen durch **A. Kunz,** Schöntalstrasse No. 16, **Zürich IV.** Postcheck-Konto VIII/616.

Die Lockdown-Massnahmen der Coronakrise stammen allesamt aus der Rezeptsammlung jener Zeit: Versammlungsverbot, Schliessungen von Schulen, Theatern und Kirchen, Isolierung von Verdachtsfällen, Einschränkung der

Bewegungsfreiheit. Homeoffice war damals allerdings kaum möglich – schon gar nicht für die schlecht bezahlten FabrikarbeiterInnen.

Das Militär machte von seinem Recht Gebrauch, Krankenschwestern für den Pflegeeinsatz in den notfallmässig eingerichteten Lazaretten einzuberufen: Die fehlten dann natürlich im zivilen Bereich – und eben: sie steckten sich ebenfalls an.

Jakob Tanner, emeritierter Professor für Wirtschaftsgeschichte an der Universität Zürich, machte im April in einem Blick-Interview auf folgenden Gedanken aufmerksam: Man könne den Generalstreik – ausgerufen auf dem Höhepunkt der Spanischen Grippe – auch als eine verspätete, instinktiv inszenierte Lockdown-Massnahme von Seiten der gebeutelten Arbeiterschaft auf die massiven seuchenfördernden Truppenaufgebote von 100'000 Mann der Schweizer Armee lesen. Der Generalstreik im Oktober 1918 habe endlich eine sinnvolle Entschleunigung des sozialen und wirtschaftlichen Lebens bewirkt und so vielleicht zur Abflachung der Ansteckungskurve ab Mitte November 1918 beigetragen. Im gleichen Interview äussert sich Jakob Tanner auch zu einer Studie der amerikanischen Zentralbank FED: Ein genügend langer wirtschaftlicher Lockdown mache selbst aus wirtschaftlicher Sicht Sinn: Amerikanische Städte, die während der Spanischen Grippe früher, länger und dezidierter intervenierten, erholten sich anschliessend viel schneller als solche, die später eingriffen oder den Lockdown zu früh abbrachen. Es gelte, nicht nur kurzfristig zu denken!

Susanne Johannsen

Quellen: *www.geschichte.redcross.ch*
(Der Kampf gegen die Spanische Grippe)
www.blick.ch
(Lockdown hilft der Wirtschaft)

SOMMER-WANDERUNGEN

JULI / AUGUST 2020

Dienstag, 7. Juli

«Andelfingen – Mühlen und Park»

Treffpunkt: Zürich HB bei der grossen Uhr, 12:30 h

Abfahrt S24, Gleis 3, 12:44 h, (Oerlikon ab 12:52 h, Gleis 5, Winterthur ab 13:19 h, Gleis 8), Andelfingen an 13.43 h.

Wir erwandern die sechs Mühlen im Dorf und entspannen uns anschliessend im Schlosspark – klein, aber fein.

Rückfahrt ab Andelfingen 16:30 h, 16:41 h, 17:05 h.

Der Hauptbahnhof Andelfingen ist nur 5 Minuten vom Park entfernt.

Dienstag, 11. August

«Grill-Nachmittag»

Treffpunkt: Zürich HB bei der grossen Uhr, 12:30 h

Abfahrt mit dem Zug aufs Land.

Ein Grillplatz der Überraschung erwartet uns im Grünen.

Essbares muss jeder selber mitnehmen. Tranksamen werden besorgt und auf den Platz organisiert.

Kaffeepause im nächsten Kaffeehaus am Rückweg.

Picture-alliance Pacific Press/A.Gandolfo

Danke, dass Ihr mitmacht, liebe Altersgenossinnen und Altersgenossen!

Wir vom AVIVO-Info-Team interessieren uns dafür, wie Ihr die Zeit während des Corona-Lockdowns erlebt habt.

Was habt Ihr genossen oder was habt Ihr vermisst? Was bedeutet es für Euch, als Risikogruppe bezeichnet zu werden? Fühltet Ihr Euch dadurch besonders geschützt oder oder eher schuldbewusst? Habt Ihr Unterstützung oder besondere Zuwendung bekommen oder wart Ihr einsam und isoliert? Vermittelten die Massnahmen und die Informationen durch Bund und Medien Klarheit und Sicherheit oder bewirkten sie eher das Gegenteil?

Pflückt das heraus, was Ihr als besonders gut oder was Ihr im Gegenteil als besonders schlecht erlebt habt und **schreibt uns das Erlebte** doch in ein paar wenigen Zeilen. Danke!

Kurzer Brief oder Karte an: Christa Löpfe, Rigistrasse 52, 8006 Zürich / **E-Mail an:** christa.loepfe@bluewin.ch

AVIVO-MITGLIEDERBEWEGUNG

***80 Jahre* alt wird am**	21. Aug.	**Elsi Dreyer**
***87 Jahre* alt wird am**	31. Aug.	**Anna Stüdli-Hamberger**
***88 Jahre* alt werden am**	17. Juli	**Elvira Sartori**
	28. Aug.	**Fritz Stüdli-Hamberger**
***89 Jahre* alt werden am**	12. Juli	**Heidi Läubli-Burkat**
	5. Aug.	**René Mattille**
***92 Jahre* alt werden am**	1. Juli	**Paul Benz**
	22. Juli	**Gertrud Miglierina**
***94 Jahre* alt wird am**	15. Aug.	**Josef Mariani**
***96 Jahre* alt wird am**	9. Aug.	**Werner Weiler**

Unseren JubilarInnen gratulieren wir herzlich und wünschen noch viele gesunde Jahre und einen schönen Jubeltag.

Leider mussten wir für immer von unseren AVIVO-Mitgliedern

- **Hanspeter Huber (Vize-Präsident)**
- **Trudi Weinhandl (Ehrenmitglied)**
- **Johann Käppeli**

Abschied nehmen. Wir werden ihrer gedenken und sprechen den Angehörigen unser aufrichtiges Beileid aus.

Neue AVIVO-Mitglieder

- **Erika Ziltener**
- **Christian Klauser** *(Übertritt von Bern nach Zürich)*

Herzlich willkommen!

HANS-PETER HUBER
28.01.1948 – 23.04.2020

Unser Freund Hanspeter ist am 23. April im Triemlispital Zürich verstorben. Die AVIVO verliert ihren langjährigen Vize-Präsidenten, Administrator und Leiter des Sozialdienstes. Er war der eigentliche *Monsieur AVIVO*! Man wusste, dass Hanspeter nicht bei bester Gesundheit war, aber zum Schluss wurden wir doch alle durch seinen Tod überrascht.

Hanspeter wurde 1948, also kurz nach dem Krieg, in Zürich geboren. Sein Vater war Kaufmann, die Mutter Schneiderin. Er durchlief die Schulen in Zürich und absolvierte anschliessend eine Berufslehre als Hochbauzeichner. Schon während dieser Lehrzeit zeigte er sich als charakterstark und sehr selbständig. Eines Tages rief ihn sein Chef zu sich und sagte ihm: «Stell dir einen Fluss vor. Darin schwimmt ein ganzer Schwarm von Fischen in die gleiche Richtung. Nur ein einziger Fisch schwimmt in die andere Richtung. Dieser einzige Fisch bist Du!» Hanspeter hat sich sehr über dieses Kompliment gefreut und hat diese Geschichte später oft erzählt. Während seiner Lehrzeit wurde in den Zeichnungsbüros eben gerade das CAD eingeführt. Hanspeter hat sich sehr für diese beginnende EDV interessiert und hat selbständig ein Programm entwickelt, das es erlaubte, bei einem gezeichneten Haus einzelne Elemente hervorzuheben, zu verändern und wieder einzufügen. Später wurde Hanspeter aus Arbeitsmangel entlassen und benützte diesen Unterbruch in seinem Berufsleben für eine Reise nach Israel. Er arbeitete dort 3 Monate in einem Kibbuz. Auf dem Schiff nach Israel lernte er unser heutiges Mitglied Raffaele Spilimbergo kennen, der auch in einem Kibbuz einen Arbeitseinsatz leisten wollte. Später haben sie sich beiden dann

im 1.Mai-Komitee wieder getroffen. Zurück aus Israel arbeitete Hanspeter bei Motor Columbus, unter anderem an Projekten für Ägypten. Später wechselte er zu Orell Füssli. Dort arbeitete er in verschiedenen Abteilungen. Gegen das Ende seiner Zeit bei OF füllte er auch Steuererklärungen aus.

Daneben gründete er im Auftrag verschiedener Gewerkschaften ein gewerkschaftseigenes «Büro für gewerkschaftliche Steuererklärungen». Schliesslich gründete er im Jahre 1995 seine eigene Firma, die A-O Büro GmbH. Die Firma entwickelte sich erfreulich und bietet heute 4 Frauen einen Arbeitsplatz. Diesen Frauen hat Hanspeter seine Firma testamentarisch vermacht. Seine Mitarbeiterinnen schildern ihn als kompetent und ruhig, in sich selbst ruhend, als eigentlichen Humanisten.

Hanspeter war Gewerkschafter mit Leib und Seele. Er engagierte sich bei den Technischen Angestellten der GBI und war dort zeitweise auch im Gruppenvorstand aktiv. Auch war er Delegierter im städtischen Gewerkschaftsbund. Ein ganz wichtiges Engagement für Hanspeter war seine Arbeit im 1. Mai-Komitee. Er war dort einige Jahre für die Kasse verantwortlich. Aber auch hier war er nicht nur Bürolist, sondern half immer tatkräftig beim Auf- und Abbau mit. Beim Aufräumen war er immer bis ganz am Schluss mit dabei.

Hanspeter hat sich sehr für die Arbeitslosen eingesetzt. Mit anderen zusammen gründete er das *Zürcher Arbeitslosenkomitee*. Sie brachten auch die Zeitung «Der kalte Kaffee – ganz heiss» heraus, aus der sich anschliessend die «Surprise» entwickelte. Später trat er der SP bei, die er in Schulbehörden und im Gemeinderat vertrat.

Anfangs der 1970er Jahre lernte er im Soussol der Migros Schmiede Wiedikon Christel kennen, die dort arbeitete. Es muss Liebe auf den ersten Blick gewesen sein! 1974 wurde geheiratet. Hanspeter trug Christel auf Händen. Um das Jahr 1990 herum erkrankte Christel schwer an Multiple Sklerose. Dies war im Leben von Hanspeter eine wichtige Zäsur. Er

pflegte seine Frau während rund 20 Jahren liebevoll. Um sich ganz ihr widmen zu können, zog er sich aus vielen seiner Aktivitäten zurück. Ihr Tod im Jahre 2010 traf ihn schwer. Er hat sich von diesem Verlust nie mehr richtig erholt. Heute nun müssen wir von ihm Abschied nehmen. *Hanspeter, wir danken dir für Alles, was du für uns getan hast!*

Marco Medici

TRUDI (GERTRUD) WEINHANDL-KÄGI
21.07.1929 – 27.05.2020

Trudi (AVIVO-Ehrenmitglied) hat sich am 27. Mai mit Hilfe von EXIT von dieser Welt verabschiedet. Sie war schon lange eine grosse Verfechterin für ein «würdevolles Sterben» und versuchte auch immer wieder das Tabu über die Sterbehilfe zu durchbrechen.

Sie war im Jahr 2000 in die AVIVO eingetreten und hat von da an regelmässig spannende und interessante «Frauenporträts» fürs AVIVO-INFO geschrieben. Die Anliegen der Frauen und insbesondere ihre Anerkennung und Gleichberechtigung lagen Trudi besonders am Herzen. Sie war ständig am Sammeln von Informationen, die sie uns und/oder auch anderen zahlreichen Organisationen (wie TAXI, RESOS, Frauen für den Frieden und Fortschritt, SP), in denen sie aktiv war, zur Veröffentlichung zur Verfügung gestellt hat. Im Friedhof Sihlfeld hatte sie mit viel Engagement Führungen zu den Grabstätten von berühmten/ bekannten Frauen und Männern durchgeführt.

Wenn ich sie getroffen hatte, dann hat sie praktisch nie über Privates geredet, sondern nur versucht, mich zum Mitmachen bei einer Aktion, einem Projekt, einer Veranstaltung, usw., zu überreden oder mindestens zu motivieren. Zugleich hat sie bestimmt noch irgendeine, gerade aktuelle, Initiative, ein Referendum oder einfach einen Forderungskatalog, aus der

Tasche gezückt und mir zur Unterschrift unter die Nase gehalten. Ich schätzte ihre Direkt- und Gradlinigkeit sehr, die zwar nicht immer einfach zu schlucken war, aber sie bewies mir damit auch, wie überzeugt und engagiert sie war.

In den letzten Jahren hat sie dann doch noch ihre ganze Lebensgeschichte niedergeschrieben, die wir bruchstückweise auch im INFO wiedergegeben hatten (hier im Anschluss ein weiterer kurzer Auszug). Weiter wurden auch verschiedene Interviews mit ihr gemacht – zum Beispiel eines von AVIVO-Mitglied Susanne Johannsen (sh. INFO Mai/Juni 2017), andere finden sich im TAXI Magazin, im Bulletin der RESOS, in der Zeitung P.S. der SP).

Trudi hat alle in ihrem Umfeld auf Trab gehalten und mit ihrer Aktivität und Solidarität auch angesteckt. Sie hat sich ein Leben lang für Minderheiten eingesetzt und gegen jegliche Art von Ungerechtigkeit, Sozialabbau und Diskriminierung gekämpft.

Trudi, jetzt hast du deine Ruhe gefunden, wir vermissen dich!

Theresa Jäggin

TRUDI WEINHANDL ERZÄHLT VON IHREM LEBEN

Wie verdiente ich mein erstes Geld?

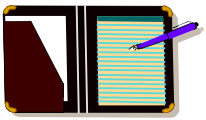
Während der Sommer-Schulferien 1942 bot der Vorstand der «Roten Falken» ein Zeltlager in Magglingen an. Dauer: Zwei bis drei Wochen. Pro Kind kostete das 25.– Franken. Meine Mutter konnte die 50.– Franken für mich und meinen Bruder nicht zahlen, wir lebten knapp unter der Armutsgrenze. Dies teilte ich dem Falkenhelfer der Gruppe Zürich mit. Er besuchte uns daheim und sagte: «Trudi, du kannst das Geld selber beschaffen!» und gab mir eine Postkarte mit einem grossen Rundzelt abgebildet.

Mit dieser Postkarte besuchte ich zusammen mit meinem zwei Jahre jüngeren Bruder an allen schulfreien Nachmittagen die guten Bürgerhäuser im Stadtkreis 6. Damals waren die

Haustüren immer offen und die meisten Frauen öffneten ihre Wohnungstüren. Ich zeigte die Postkarte und konnte meine Bitte vorbringen: «Ich bitte Sie um eine Spende für das neue Rundzelt für das Falkenlager.» Ich erhielt meistens 50 Rappen, manchmal sogar einen Franken. Nach einigen Sammelnachmittagen gaben wir das Geld dem Falkenhelfer ab, es spielte keine Rolle, für was ich ihm den Betrag aushändigte. Unser Ziel hatten wir erreicht: Die Teilnahme am Falkenlager auf dem Hochplateau oberhalb von Magglingen!

Die Roten Falken waren für uns Kinder eine fröhliche Grossfamilie von hoher Bedeutung! (Wer mehr wissen will, schaue nach auf www.rotefalken.ch). Den noch fehlenden Betrag für unsere Lagerkosten zahlte die Sozialdemokratische Partei, deshalb blieb ich über Jahrzehnte der SP treu! Im Jahr 2017 bin ich in die PdA umgestiegen – im Gedenken an *Rösli Weber*.

Trudi Weinhandl†



AVIVO-VERANSTALTUNGEN JULI / AUGUST 2020

Je nach der Entwicklung der aktuellen Situation werden wir versuchen, Veranstaltungen oder Führungen zu organisieren.

Wie schon im Editoral vermerkt, bitte informiert euch bei Beginn der Monate Juli und August bei *Marco: 044 381 42 02.*

Beachtet auch unsere Webseite ***www.avivo-zuerich.ch***

«50 JAHRE HETZEN, SPALTEN UND LEIDEN!»

Abstimmung vom 7. Juni 1970 über die «Schwarzenbach-Initiative»

54% der Abstimmenden lehnten am 7. Juni 1970 die Schwarzenbach-Initiative ab. Diese zielte darauf ab, dass die ausländischen Staatsangehörigen höchstens 10% der Gesamtbevölkerung ausmachen sollten. Dies hätte die Ausweisung von mindestens 300'000 Menschen zur Folge gehabt. Bundesrat, Parlament, alle Regierungsparteien, Gewerkschaften, Wirtschaftsverbände, Kirchen und Gruppen der neuen Linken wehrten sich gegen diese Vorlage. Aber leider haben sich damals nicht alle stark engagiert.

Die Vorlage ging von der äusseren Rechten aus, von James Schwarzenbachs «Nationaler Aktion». Schwarzenbach, Sprössling einer Industriellen-Familie, ex-Frontist, Bewunderer des spanischen Diktators Franco und einziger Nationalrat der Nationalen Aktion. Die «Überfremdungs-Hetze» hatte schon in den 50er-Jahren begonnen, erfasste Behörden, Gewerkschaften und Arbeitgeber. Ein grosser Teil der Bevölkerung war auch mit dabei. Die Initiative machte MigrantInnen verantwortlich für die vorhandenen gesellschaftlichen Probleme, wie Wohnungsnot, Stress am Arbeitsplatz, tiefere Löhne, ungenügende Infrastruktur. Der Sündenbock waren die Migranten, Integration in die «offizielle Schweiz» war nicht vorgesehen und schon gar nicht erwünscht. Nach der Schwarzenbach-Abstimmung ging die Antiimmigrations-Bewegung weiter. Bis 2014 scheiterten neun weitere Initiativen.

Diese fremdenfeindliche Haltung übernahm 1980 die SVP mit alt Bundesrat Blocher an der Spitze. Einmal gegen Europa, bzw. EWR, einmal gegen Asyl-Suchende, einmal gegen die internationale Zusammenarbeit, einfach gegen jegliche Öffnung. Aber immer wollten und wollen diese fremdfeindlichen Parteien keine Verbesserung für die arbeitende Bevölkerung, sind gegen die Emanzipation der Frauen, gegen eine vernünftige Umweltpolitik, gegen eine soziale Steuerpolitik, gegen flankierende Massnahmen,

gegen einen garantierten Minimallohn für alle. Dafür arbeiten sie seit drei Jahrzehnten für eine gezielte Spaltung der Gesellschaft; «Spalten und Herrschen» ist ihre Devise. Leider bisher erfolgreich. Die sogenannte Masseneinwanderungsinitiative wurde 2014 mit 50,3% angenommen und am 27.September 2020 kommt wieder eine sogenannte Begrenzungs-Initiative zur Abstimmung. Die Hetze geht also weiter!

Jetzt noch etwas Persönliches über die Zeit der Schwarzenbach-Initiative. Ich war 18 Jahre alt und arbeitete in einer Schreinerei. Diese Stimmung, diese graue Kappe, war vergleichbar mit der Situation am Anfang der Coronavirus-Zeit. Diese Unsicherheit, diese Distanzierung und das Misstrauen lag in der Luft. Wir spürten, wir sind nicht willkommen, wir sind nur als Arbeitskräfte gut genug, aber nicht als Menschen akzeptiert. Diese Stimmung direkt oder indirekt gegen MigrantInnen ist nicht gut und verursacht auch heute viele Leiden und schadet einem guten Zusammenleben, sie fordert nur Egoismus, Misstrauen und Spaltung. **Diese Politik ist gefährlich und muss bekämpft werden!**

Salvatore di Concilio

ABC – Dienst **ABC-Team**

Sihlfeldstrasse 123 8004 Zürich

Allgemeines Beratungs-Center und Dienstleistungen für Gewerkschaften sowie AVIVO-Mitglieder

Tel. 044 242 48 12 – Fax 044 22 43 58 – ao.buero.gmbh@sunrise.ch

Steuererklärungen, Briefe an öffentliche Einrichtungen, wie Gesuche für Ergänzungsleistungen, Hilflosenentschädigungen, sowie Kündigungen und Hilfe beim Ausfüllen von Formularen.

Wir erledigen alles zuverlässig, schnell und preiswert.

PERSPEKTIVE CARE-GESELLSCHAFT – ZUSAMMENFASSUNG EINES PLÄDOYERS IM «DENKNETZ»

Unsere Welt war schon vor Corona zerrissen. Stichworte: riesige globale Ungleichheiten, massive Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern, stark bedrängte oder nicht vorhandene soziale Einrichtungen, deregulierte Märkte, Konzerne mit de facto-Monopolen, brutaler Standortwettbewerb, Zerfall von Steuereinnahmen. Und jetzt ist diese Welt nach Corona plötzlich viel verwundbarer, als es noch vor kurzem den Anschein machte. Und die Krise bleibt bedrohlich, denn Klimaerhitzung, Verlust der Biodiversität, Verschmutzung der Meere, soziale Ungerechtigkeiten verschwinden auch mit der besten Impfung nicht!

1. Wir brauchen Care (Pflege- und Sorgearbeit): Fast alles lässt sich herunterfahren, ausser die Nahrungsbeschaffung, die Gesundheitsversorgung und die Betreuung von Kindern und gebrechlichen Menschen. Genau in diesen Bereichen sind die Löhne mies, werden Migrantinnen ausgenützt, oder es wird auf die Billigarbeit von Frauen spekuliert. Es ist aber genau dieses *Sich-Kümmern*, das ins Zentrum eines neuen Gesellschaftsvertrags gerückt werden muss!

2. Kooperation: Der Markt ist nicht die Lösung aller Probleme; spätestens in der Krise versagt er. Er beutet Menschen und Natur aus. Mehr Kooperation bedeutet: Ressourcen und Zusammenarbeit für die Versorgung mit nötigen Medikamenten, für die Bekämpfung der Klimaerhitzung, für eine gerechtere Einkommens- und Reichtumsverteilung. Kooperation bedeutet: mehr Gemeingüter und bessere öffentliche Dienste und Demokratie, das heisst, Mitsprache auch in wirtschaftlichen Belangen.

3. Gerechtigkeit: Die Ungleichverteilung des gesellschaftlichen Reichtums hat obszöne Ausmasse angenommen. Wir brauchen eine massive Rückverteilung des Reichtums von oben nach unten, vom Norden in den Süden, von den Männern zu den

Frauen, von den gutbezahlten Führungsetagen zu den mies bezahlten Sorgeberufen.

4.Nachhaltigkeit: Mehr Care, mehr Kooperation und mehr Gerechtigkeit sind dringend nötig, um Klimaerhitzung, Verdreckung der Weltmeere und den Verlust an Biodiversität einzudämmen. Es braucht grundlegende Veränderungen der Produktionsbedingungen und unserer Konsumgewohnheiten, ein Ende der gigantischen Materialschlacht und eine andere Finanzwelt. Dafür braucht es starke öffentliche Infrastrukturen für Energie, Verkehr, Wasser, (soziale) Sicherheit, Kommunikation, Bildung und das Gesundheitswesen. Die Gesundheitsversorgung muss auf eine öffentliche und solidarische Basis gestellt werden.

5. Vordringliche Massnahmen/Forderungen: Hohe Einkommen und Vermögen gehören wesentlich höher besteuert. Als unmittelbare Reaktion auf die aktuellen Krisen muss eine Solidaritässteuer von mindestens 3% auf hohe Finanzvermögen während mindestens 10 Jahren erhoben werden. Diese Erträge sollen zur Hälfte im globalen Süden und zur Hälfte in der Schweiz eingesetzt werden. Damit soll Care gestärkt werden, die Gesundheitsversorgung verbessert und der Klimaschutz vorangebracht werden. Gewinne, die aufgrund der Pandemie-bedingungen erwirtschaftet wurden (Coronatests, Maskenherstellung, Versandhandel), sollen zu 80% besteuert werden. Geflüchtete sind zu schützen; die Schweiz muss eine möglichst grosse Anzahl Flüchtlinge aus den griechischen Basislagern aufnehmen. Kindertagesstätten müssen wie Schulen zu einem flächendeckenden öffentlichen Dienst von hoher Qualität und vergleichbaren Löhnen umgebaut werden. Der Flugverkehr darf nicht mehr die klimaschädlichen Ausmasse von vor CoronaZeiten annehmen.

Diesen Aufruf haben bis jetzt über 2’100 Menschen unterschrieben (Ziel ist 2'500): www.denknetz.ch/care-gesellschaft. Mann und Frau kann sich immer noch in die Liste eintragen.

Susanne Johannsen

AVIVO SEKTION BERN

WAS INTERESSIERT UNSERE MITGLIEDER?

Die Mitglieder der AVIVO Bern wurden eingeladen, sich schriftlich zu äussern. 51 von 109 haben dies getan. Die zentrale Frage, ob in unserem Angebot das Verhältnis von Spiel und Sport, Geselligem, Kulturellem und Politischem ausgewogen sei, kann aufgrund der Antworten bejaht werden.

Der Vorstand von AVIVO Bern wollte von seinen Mitgliedern wissen, ob wir auf dem richtigen Weg seien, um den Erwartungen und Bedürfnissen der Mitglieder gerecht zu werden. Alle Mitglieder wurden im Dezember 2019 gebeten, einen kurzen Fragebogen mit drei Fragen auszufüllen. Die Rücklaufquote belief sich auf erfreulich hohe 47%. Die ausgefüllten und eingesandten Erhebungsbogen wurden von einer Arbeitsgruppe ausgewertet, der Anna Maria Bütler, Inge Leuenberger und Maggie Klein-Meyer angehörten.

Ergebnisse

Frage 1: Was interessiert dich, was nicht?

Angebot	*interessiert mich*	*interessiert mich nicht*	*weiss nicht, keine Antwort*
Wanderungen, Ausflüge, Besichtigungen	49	0	2
Spielnachmittage	22	21	8
Vor Abstimmungen Pro + Kontra diskutieren	34	10	7
Begleitung und Beratung in techn. Belangen, Finanzfragen, Versicherungen und Steuern	30	14	7
Informationen zu politischen Fragen	41	5	5
Informationen zum Zugang zu Hilfsangeboten, Gesundheitsangeboten, Wohnen im Alter, Erfahrungen mit dem Smartphone, etc.	38	7	6

Frage 2: Möchtest du beim Organisieren mithelfen?

Acht Mitglieder sind bereit, beim Organisieren der Angebote mitzuhelfen.

Frage 3: Möchtest du Wanderungen, Ausflugsziele, Themen vorschlagen?

Es gingen sieben Vorschläge für Wanderungen und Ausflugsziele ein. Neun Besichtigungen, Besuche, Themen und sonstige Angebote wurden vorgeschlagen, bzw. gewünscht.

Weitere Bemerkungen (Freitext)

a) Lob und Dank (ausgewählte Zitate)

- Bin froh, dass es die AVIVO gibt.
- Gerne auch weiter «Auf ein Glas mit…»
- Bitte das Format «Auf ein Glas mit...» beibehalten!
- Ich finde alle Angebote wichtig und interessant. Alles kann mich gelegentlich interessieren. Bisher habe ich aber nur an politischen und kulturellen Anlässen teilgenommen.
- Ganz vielen Dank für die Ideen und das Organisieren von allem!
- Herzlichen Dank für euer Wirken.
- Danke für die unkomplizierte Art der Organisation.
- Die Ausflüge und Wanderungen gefallen mir. Man kann auch mal eine wiederholen…
- Danke, dass es die AVIVO gibt. Es macht Freude, eine Veranstaltung zu besuchen und den Kontakt zu pflegen.
- Ich war bisher kein einziges Mal enttäuscht. Danke den Organisator*innen.
- Danke für das Super-Angebot!
- AVIVO wächst einem ans Herz. Merci!
- Leider gibt es bei mir oft Terminkollisionen, aber danke für eure Arbeit!

b) Kritik, Anregung (ausgewählte Zitate)

- Nicht zu viele Termine pro Monat.
- Pro und Kontra bei Abstimmungen diskutieren: Ist vor allem dann von Interesse, wenn die Standpunkte oder Parolen von SP, Grünes Bündnis und PdA voneinander abweichen.
- Gesprächsthemen gemeinsam sammeln.
- Vielleicht könnte die AVIVO Bern später mal (in ein, zwei Jahren) gar eine politische Aktion anstossen.

Schlussfolgerungen

Die Frage, welche fast alle AVIVO-Sektionen immer wieder beschäftigt, ist das angemessene Verhältnis von «Geselligkeit und Vergnügen» zu «Politik» im engeren Sinn. Bei uns sieht es gemäss den vorliegenden Antworten so aus, als ob wir ein einigermassen ausgewogenes Verhältnis zwischen Politischem, Kulturellem und Geselligem gefunden hätten. Dieses günstige Verhältnis gilt es weiter zu pflegen. Nur nicht in die eine oder andere Richtung übertreiben!

Herzlichen Dank allen, die geantwortet haben. Und ein weiteres Dankeschön den drei Kolleginnen, welche die Erhebung ausgewertet haben.

Martin Rothenbühler

Mitgliederbetreuung:

Antonietta Tomamichel (Geburtstagskarten)
Werdhölzlistrasse 6, 8048 Zürich Tel. 044 431 28 31
Erika Miller (Geburtagsbesuche/Telefonate)
Beckhammer 37, 8057 Zürich Tel. 044 362 39 59

Revisoren:

Gérald Werner
Zschokkestrasse 14, 8037 Zürich Tel. 044 272 04 45
André Eisenstein
Hegianwandweg 34, 8045 Zürich Tel. 044 342 52 15
Ruedi Bolliger (Ersatz) Tel. 079 659 07 65

AVIVO–WANDERGRUPPE

Franz Waser Tel. 052 317 26 19
Bucherweg 2, 8467 Truttikon Tel. 079 289 26 31

AVIVO–INFO REDAKTIONSAUSSCHUSS

Rolf Schneider (Webmaster)
Grossweid 130, 8607 Aathal-Seegräben Tel. 044 932 33 36
André Eisenstein Tel. 044 342 52 15
Hegianwandweg 34, 8045 Zürich andre@eisenstein.ch
Theresa Jäggin Tel. 044 241 78 91
Kanonengasse 35, 8004 Zürich jaeggin@hispeed.ch

AVIVO – Sekretariat

Vereinigung zur Verteidigung
der RentnerInnen
Sihlfeldstrasse 123
8004 Zürich
Tel.: 044 242 48 12 / Fax: 044 242 43 58
info@avivo-zuerich.ch / www.avivo-zuerich.ch
Postkonto: 80-56845-3

SOLIDAR
SUISSE
Schweizerisches Arbeiterhilfswerk SAH

GESTALTEN SIE DIE ZUKUNFT – ZUSAMMEN MIT SOLIDAR SUISSE!

Mit Ihrer Spende oder Ihrem Vermächtnis begleiten Sie benachteiligte Menschen in Lateinamerika, Afrika oder Südosteuropa auf dem Weg aus der Armut. Sie stärken Gewerkschaften und Basisorganisationen im Kampf gegen Unterdrückung und unterstützen Kampagnen für eine gerechtere Gesellschaft hier und anderswo.

Herzlichen Dank für Ihre Solidarität!

Spendenkonto 80-188-1 | Telefon 044 444 19 19 | www.solidar.ch

VOLKSHAUS
CAFE BAR RESTAURANT ZÜRICH
GEGR. 1910

STAUFFACHERSTRASSE 60 ZÜRICH 4
TELEFON 044 242 1155 TELEFAX 044 245 8559
RESTAURANTVOLKSHAUS.CH

Herausgeber: AVIVO Zürich

Druck: Jakob-Druck, Zürich